

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 72 K., halbjährig 41 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem erbliehen Mitgliede des Herrenhauses des Reichsrathes Franz de Paula Grafen zu Hardegg, dem Conceptspraktikanten der „Statistischen Centralcommission“ Dr. Stanislaus Heinrich Grafen Badeni und dem Gutsbesitzer Josef Grafen von Goluchowo-Goluchowski die Kammererwürde tafzfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März d. J. dem Landes-Schulinspector in Wien Dr. Karl Ferdinand Sumner den Titel und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Sartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. März d. J. den Privatdocenten und Adjuncten an der Sternwarte der k. k. Universität in Prag Dr. Rudolf Spitzer zum außerordentlichen Professor der kosmischen Physik an dieser Universität allergnädigst zu ernennen geruht.

Sartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. März d. J. dem Privatdocenten für neuere Kunstgeschichte an der Universität in Wien und Custos am kunsthistorischen Museum Dr. Julius Ritter von Schloffer den Titel eines außerordentlichen Universitäts-Professors allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 2. April 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCVII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzes vom Jahre 1900, sowie das IX. und X. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzes vom Jahre 1901 ausbezogen und verendet.

Feuilleton.

Der slavische „Faust“.

Die Legende vom Faust, die in der europäischen Literatur einen so hervorragenden Platz einnimmt, ist auch in den Provinzen heimisch, die ehemals das Königreich Polen bildeten. Sie existiert dort als mündliche Ueberlieferung; man muß nur darüber wissen, daß sie nicht den einen oder anderen der großen slavischen Dichter zu einem Drama anlehnt hat.

Arnold Boscowitz erzählt die Geschichte dieses slavischen Faust im „Temp“. Obwohl der Pact mit dem Teufel auch hier den Hauptzug bildet, wie in der deutschen Sage, zeigen sich doch interessante Unterschiede. In einzelnen Abweichungen voneinander, zeigen sie jedoch folgende gemeinsame Grundzüge:

Twardowski, der slavische Faust, lebte um das Jahr 1500 in Krakau, dem geistigen Mittelpunkt Polens. Er stammte aus einer alten, vornehmen Familie, war ein schöner, geistreicher, frischer, junger Mann, und so wurde er mit Freunden von den besten Persönlichkeiten des Königreiches aufgenommen; er bezauberte sie und man suchte seine Gesellschaft. Als Student war er der wildeste unter den üppigen Besuchern der Universität gewesen. Er suchte die Einsamkeit, setzte seine Kameraden durch das Grillen in Erstaunen und verletzte sie durch seine geringfügigen Weisen, das er ihnen gegenüber zur Schau trug. In seltsamer und geheimnisvoller Weise beschwand er oft und zeigte einen leidenschaftlichen Schwund, alles zu sehen, alles zu lernen und alles zu

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. April 1901 (Nr. 76) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- „Phantasien eines Realisten von Lynkeus“, zweite unveränderte Auflage, Dresden und Leipzig. Verlag von Karl Reißner 1900, Druck von Oskar Brandstätter in Leipzig.
- Nr. 12 „Linger Morgenpost“ vom 26. März 1901.
- Nr. 11 „Prava naša Sloga“ vom 23. März 1901.
- Nr. 286 „Il Popolo“ vom 23. März 1901.
- Nr. 11 (1. Jahrgang) „Nový Život“ (Newport) vom Monat Februar 1901.
- Nr. 134 „Humorysta“ vom 15. März 1901.
- Nr. 83 „Naprzód“.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich und Italien.

Aus Paris geht der „Pol. Corr.“ folgende, auf Aeußerungen kompetenter Persönlichkeiten beruhende Mittheilung zu: Der günstigeren Gestaltung des Verhältnisses zwischen Frankreich und Italien ist von einem Theile der öffentlichen Meinung eine Tendenz zugeschrieben worden, die ihr nicht innewohnt und nicht in den Absichten der französischen Staatslenker gelegen ist. Schon mit der Darstellung, als ob die Beziehungen zwischen Paris und Rom erst mit der Berufung des Cabinettes Zanardelli ein thatsächlich freundlicheres Gepräge angenommen hätten, ist man in ein falsches Geleise gerathen, da diese Wandlung vielmehr seit der Uebnahme der Leitung der auswärtigen Politik Italiens durch den Marschese Visconti-Venosta eingetreten ist. Es entspricht den aufrichtigen Wünschen der französischen Regierung, wenn der Verkehr zwischen den beiden Staaten immer mehr den Charakter der Freundschaftlichkeit und des gegenseitigen Vertrauens annimmt, und man hält es für eine unansehbare Auffassung, daß ein solcher Zustand die Garantien für die Dauerhaftigkeit des europäischen Friedens vermehrt. Durchaus ungerechtfertigt wäre jedoch die Vermuthung, daß man an den maßgebenden Stellen in Paris ein solches Verhältnis Italiens zu Frankreich in einen correlativen Zusammenhang mit einer Lockerung der Beziehungen

wissen. Das Studium der Alchymie zog ihn unwiderstehlich an. Eines Tages verschwand er von Krakau und flüchtete sich in eine bergige Gegend. Dort richtete er in einer unzugänglichen Höhle sein Laboratorium ein und machte sich daran, den Stein der Weisen zu finden.

Jetzt erscheint Barbara Gifinska, ein junges Mädchen von unvergleichlicher Schönheit, auf dem Schauplatze. Natürlich folgt ihr Mephistopheles auf dem Fuße. Twardowski liebt Barbara und wünscht, sie zu besitzen, wie er auch die Wissenschaften liebt und alle Geheimnisse ergründen will. Er verkauft seine Seele dem Teufel, wobei die Legende durchblicken läßt, daß mehr noch als der Drang nach Erkenntnis die Liebe ihn zu diesem Schritte bewogen hat.

Kaum ist der Pact geschlossen, als Twardowski sich bemüht, den Teufel zu dupieren. Eine der wesentlichsten Klauseln des Vertrages legte ihm die Verpflichtung auf, sich nach Rom zu begeben, um dort bei gewissen Unternehmungen gegen die Kirche und den Heiligen Vater mitzuwirken. Sobald aber Mephistopheles seinem Schüler das Geheimnis des Lebens und des Todes enthüllt und ihn mit übernatürlicher Zauberkraft ausgestattet hatte, wies dieser jede Erfüllung seiner Verpflichtungen zurück und folgte nur seinen eigenen Neigungen.

Sein tiefes Wissen und seine übernatürliche Macht machten ihn in aller Welt berühmt und gefürchtet. Die Waffen, die der Teufel ihm geliefert, wendete er verwegen gegen diesen selbst an; vergebens kam Mephistopheles von Zeit zu Zeit, ihm seine Treulosigkeit vorzuwerfen, er fand immer einen feinen Grund, sich selbst in den Augen seines Herrn zu rechtfertigen.

Viele Jahre vergiengen so. Da tritt die entscheidende Scene ein. Es ist Winter, die Nacht ist schwarz, der Sturm heult. Twardowski ist mit

des Königreiches zu seinen Verbündeten bringe. Es ist vielmehr zu betonen, daß die französische Staatslenker der italienischen Regierung niemals die Abwendung von deren Alliierten als Preis für die Herstellung eines besseren Verhältnisses zu Frankreich zugemuthet haben, und daß man von französischer Seite in keiner Form mit solchen Anregungen an das römische Cabinet herangetreten ist. Die französische Regierung begrüßt die Aussichten auf die weitere Entwicklung der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen Paris und Rom mit voller Befriedigung, ohne daß sie jedoch dabei irgendwie von dem Sintergedanken geleitet wäre, Italien allmählich seinen Bundesgenossen abtrünnig zu machen.

Italienische Kammer.

Die italienische Kammer hat, wie man aus Rom schreibt, bevor sie die Osterferien antrat, die Frage der außerordentlichen Seeresauslagen, die beim Amtsantritte des Cabinetts Zanardelli so viele Schwierigkeiten zu bereiten schien, im Princip erledigt. Da die verfassungstreue Opposition in Fragen der nationalen Vertheidigung weder direct noch indirect Widerstand leisten wollte, war der Ausgang der Verhandlungen eine völlige Isolierung der äußersten Linken, die mit 51 gegen 239 Stimmen in der Minorität blieb. Als bemerkenswertes Detail ist aus dem Laufe der Debatte hervorzuheben, daß die äußerste Linke, die seit Jahren einen Abstrich von 100 Millionen Francs am Kriegsbudget verlangt hatte, nunmehr ihre Forderung auf 50 Millionen Francs herabsetzte. Wie sehr übrigens die Ueberzeugung, daß Italien eine starke Armee haben müsse, sich eingelebt hat, war aus dem allgemeinen Beifall zu erkennen, mit dem die Erklärung des Ministerpräsidenten Zanardelli, die Errichtung einer starken Armee sei nahezu gleichbedeutend mit der Schaffung einer Nation, aufgenommen wurde. Ebenso haben die Worte des Ministerpräsidenten, daß Italien in Bezug auf seine bewaffnete Gewalt und seine militärische Organisation volle Freiheit und Unabhängig-

einigen Freunden in einer kleinen einsamen Herberge eingekerkert. Plötzlich umgibt ein ungeheurer Schwarm Raben und anderer Unheil verkündender Vögel das Haus. Der Wirt bittet die unheimlichen Gäste, schleunigst davonzugehen, aber Twardowski spottet nur über ihn und versichert, er könne nicht nur diese teuflischen Vögel, sondern alle Dämonen der Hölle vertreiben. Und er beginnt alsbald mit der Beschwörung.

Da tritt aus einer Zimmerecke ein Fremder, der bisher unbeachtet dort gekauert hatte, hervor. Twardowski erkennt ihn: es ist Mephistopheles. Jetzt beginnt ein furchtbarer Kampf zwischen dem Höllenfürsten und seinem rebellischen Schüler. Dieser gebietet den Vögeln, sich zu entfernen, jener, zu bleiben. Twardowski fühlt, daß er an Terrain verliert, daß seine Macht schwankt, und er flüchtet sich hinter eine Wiege, in der das ganz kleine Kind des Herbergswirtes schläft. Ein göttlicher Schimmer ist noch in seiner Seele; er fühlt, daß der Böse keine Gewalt über ein unschuldiges Wesen hat, daß die unbefleckte Keinheit des Kindes ihn gegen die Anstrengungen des Satans schützen würde; er nimmt den kleinen Schläfer in seine Arme, drückt ihn gegen seine Brust und stürzt mit ihm hinaus in die Finsternis der Nacht und das Toben des Sturmes. Mephistopheles setzt ihm nach, der Wind hebt die beiden Kämpfer auf und entführt sie, während das schlafende Kind immer eine unübersteigbare Schranke zwischen ihnen bildet.

So endet die Legende, aber die polnischen Bauern fügen hinzu, daß oben in den Wolken Twardowski und Mephistopheles ihren hier unten begonnenen Kampf fortsetzen. Gerade darin besteht die Originalität der slavischen Legende, in der Faust weder verdammt noch gerettet wird, sondern sich zum Guten bekehrt und den guten Kampf kämpft.

Zeit in seinen internationalen Beziehungen besitze und keinerlei Verpflichtungen auf sich genommen habe, allgemein die lebhafteste Beachtung gefunden.

Politische Uebersicht.

Saibach, 3. April.

Die rasche Ausschreibung der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses für den 18. April wird wohl den letzten Rest jener Zweifel beseitigen, die anlässlich der Anberaumung der Delegationswahlen geäußert wurden. Die Tagesordnung der ersten Sitzungen des nachsterlichen Sessionsabschnittes umfasst schon ein inhaltsreiches Arbeitsprogramm. Die vom Präsidium festgestellte Reihenfolge der Verhandlungsgegenstände wird wahrscheinlich noch Umstellungen und Einschiebungen erfahren, doch dürfte jedenfalls der Verathung der Gebührenevelle die Priorität gewahrt bleiben. Die Brantweinsteuervorlage bildet den sechsten Punkt der Tagesordnung. In der ersten Zeit der Tagung wird auch den Ausschüssen Zeit für ihre Arbeiten gewährt werden müssen. Der Eisenbahn-Ausschuss hat die Investitionsvorlage, der socialpolitische Ausschuss das Bergarbeitergesetz zu Ende zu verathen. Der letztere Ausschuss hat beschlossen, schon zwei Tage vor der nächsten Hausitzung, demnach am 16. April, wieder zusammenzutreten. Die Dauer der Session wird zunächst von ihrem Verlaufe bestimmt werden. Die „Politik“ verlangt, dass der böhmische Landtag vor Ende April, wenn auch nur für wenige Tage, einberufen werde, um ein neues Budgetprovisorium zu beschließen.

In Prag fand am 1. d. M. eine Sitzung des verstärkten Executivcomités der deutschen Fortschrittspartei statt. Es wurde die Errichtung eines Geschäftsbureaus in Prag beschlossen, das mit der politischen Parteileitung in Wien während der Reichsrathsdauer in steter Fühlung bleiben und die vorliegenden Grundzüge einer Reorganisation der Partei zur Genehmigung unterbreiten soll.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, liegt für den Elbecanal ein ausgearbeitetes Schleusenproject vor, ebenso ein vollständiges Schleusenproject für den Donau-Moldaucanal, und wird für diesen Canal in einigen Monaten auch ein Project mit Hebewerken vorliegen. Für den Donau-Odercanal ist ein fertiges Schleusenproject vorhanden, und von privater Seite liegt auch ein Project für Hebewerke vor. Für alle übrigen Strecken existieren generelle Projecte, auch für die Verbindung des Donau-Odercanals bei Prerau mit der oberen Donau bei Pardubitz. Für die Tracenrevision wären anderthalb Jahre erforderlich, auf Basis der diesjährigen Ergebnisse müßten die Detailprojecte zur Ausarbeitung gelangen, was mindestens den Zeitraum eines weiteren Jahres in Anspruch nehmen würde; hierauf wären die Detailprojecte mit allen Enteignungsbehelfen zum Gegenstand der politischen Begehung zu machen, wozu gleichfalls mindestens ein Jahr erforderlich sein würde. Dann erst könnte der Bauconsens ausgesprochen, die Enteignungserkenntnisse gefällt und hierauf zur Inangriffnahme des Baues geschritten werden.

Aus fremdem Stamme.

Roman von Ormanos Sandor.

(71. Fortsetzung.)

Lorenz verbrachte nach jenem Abend, an dem er beinahe eine Entscheidung seiner Herzensangelegenheit herbeigeführt hatte, eine unruhige Nacht. Eine eigenthümliche Bangigkeit wollte nicht von ihm weichen. Vergebens suchte er sich das Thörichte der ihn heunruhigenden Empfindungen klar zu machen; wie blasse Gespenster umschwankten form- und unrisiklose Ahnungen sein Lager und raubten ihm die Ruhe.

Ohne auch nur eine Stunde geschlafen zu haben, stand er am anderen Morgen auf. Um allen Zweifeln ein Ende zu machen, beschloß er, Rätke im Laufe des Tages aufzusuchen und die inhaltschwere Frage, von der die Entscheidung über sein Lebensglück abhing, an sie zu richten.

Am Nachmittage führte er seinen Vorsatz aus, und so stand er zu derselben Stunde, in der Frau Lotta den Entschluß faßte, ihre ganze Nacht geltend zu machen, um ihn zur Verzichtleistung auf den Gegenstand seiner Liebe zu bewegen, vor Rätke und nahm das am Abend vorher so unliebsam unterbrochene Gespräch von neuem auf.

„Ich sagte dir gestern,“ sprach er, „was ich mir beim Fallen der Sternschnuppe wünschte, Rätke: dich — dich allein! Ich habe dich so unbeschreiblich lieb! Von dir hängt es ab, ob jener große, süße Wunsch meines Herzens in Erfüllung gehen wird oder nicht. Willst du meine Frau werden, Rätchen?“

Dem „Pester Lloyd“ wurde aus Rom berichtet, dass die für den Mai in Aussicht genommenen Besuche des Königs von Italien bei den befreundeten Höfen bis zum Herbst verschoben worden seien, jedoch die Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der Dreibundmächte in diesem Sommer eine Begegnung haben dürften. Hiezu bemerken die „Neuesten Nachrichten“, es scheine sich vorläufig nur um einen in Erwägung stehenden Plan zu handeln, und es sollen, nach ihren Informationen, endgiltige Entschliessungen bisher nicht erfolgt sein.

Der bei den jüngsten Communalwahlen in Kopenhagen auf der ganzen Linie errungene Sieg der Oppositionsparteien und die damit verknüpfte bedeutende Verstärkung der socialdemokratischen Gruppe im Gemeinderathe kann, nach einem Berichte aus der dänischen Hauptstadt, als Vorzeichen für den Ausgang der am 3. April stattfindenden allgemeinen Neuwahlen in die zweite Kammer angesehen werden. Die oppositionellen Parteien haben für diese Wahlen ein Cartell geschlossen und der vollständige Sieg der Regierungsgegner sei ganz unzweifelhaft. Es lasse sich aber auf Grund verlässlicher Mittheilungen versichern, dass selbst die eclatanteste Niederlage der Regierungspartei das Cabinet nicht veranlassen werde, dem Könige die Demission zu überreichen. Es soll in diesem Punkte eine Art Pact zwischen Krone und Regierung bestehen. Der König habe den gegenwärtigen Ministern, als sie sich vor ungefähr einem Jahre zur Bildung eines Cabinettes bereit erklärten, das Versprechen erteilt, dieselben unter keinen Umständen zu entlassen, und die Minister hätten sich ihrerseits verpflichtet, während der Lebenszeit des Königs in ihren Aemtern unbedingt auszuharren.

Tagesneuigkeiten.

(Der geheimnisvolle Koffer von Gatschina.) Im Palais von Gatschina, dem Lieblingsaufenthalt Alexanders III., befindet sich ein kleines Museum, historisch geordnet, sämtliche Uniformen der Regimenter aufweisend, die dort je stationierten. Einem mittelgroßen Koffer mit eisernen Beschlägen ist dort ebenfalls ein Platz angewiesen. Er enthält die Aufschrift: „Zu öffnen nach hundert Jahren.“ Der Vermerk ist eigenhändig von Paul I. darauf gemacht worden. Nun sind die hundert Jahre um; bekanntlich ereilte den unglücklichen Czaren ein „plötzlicher Tod am Schlagfluss“ 1801 am 24. März. Wie verlautet, steht die Deffnung des interessanten Koffers nahe bevor.

(Ein interessantes Theaterproject in Berlin.) Aus Berlin wird gemeldet: Durch die thatkräftige Unterstützung von Volksfreunden aus allen Gesellschaftskreisen ist die Verwirklichung eines populären Theaterprojectes eigener Art in Berlin ermöglicht worden. Auf einem großen, in der Nähe des Stadtbahnhofes Savignypfahz gelegenen Grundstücke werden während der Monate Mai, Juni, Juli und August täglich im Freien, unter einem Zelte, Aufführungen vorwiegend von Volksstücken veranstaltet, die jedermann ohne Zahlung eines Eintrittsgeldes zugänglich sein sollen. Die noch unbebaute Umgebung des Bühnenplatzes wird lediglich mit einfachen, amphitheatralisch angeordneten Bänken versehen, auf denen das Volk Platz nehmen kann. Die darstellenden Kräfte bestehen ausschließlich aus stellunglosen Künstlern und

Rätchen erglühte. Seit dem gestrigen Abend wusste sie, dass der Himmel ihr ein großes, unendlich großes Geschenk in Lorenz' Liebe bescheren werde. Sie hatte auch die Nacht nicht schlafen können — vor eitel Glück über die nahe Erreichung eines lange ersehnten Zieles. Denn, ach, wie lange schon hatte ihr Herz höher und schneller in Lorenz' Nähe geschlagen, wenn sie es sich selber auch durchaus nicht eingestehen wollte und ihre Gefühle ängstlich unter geheuchelter Gleichgültigkeit und muthwilligen Redereien, ja, sogar unter der Maske gelegentlicher kleiner Bosheiten verbarg. Und nun war es da, das große, kaum erhoffte Glück. Noch war es ihr wie ein Traum, sie traute ihren Augen kaum, und erst, als Lorenz ihre beiden Hände ergriff und mit einem tiefen Blicke in ihre Augen seine Frage wiederholte, vermochte sie ihre Antwort zu stammeln.

Hand in Hand waren sie in die tiefe, erkerartige Fensternische getreten und sahen hinab auf die Straße und hinüber nach dem alten Hause der Weber, das, umflossen vom warmen Lichte der Septembersonne, ehrwürdiger und imposanter, dunkler und wichtiger als bei jeder anderen Beleuchtung hervortrat.

Lorenz liebte das alte Haus, in dem er seine glücklichen, sorglosen Kinderjahre unter der Obhut der treuen Großeltern zugebracht hatte. Nicht um alle Schätze der Welt hätte er sich von dem ehrwürdigen Gebäude, an das ihn alle Herzensfasern ketteten, trennen mögen. Tiefes, unstillbares Heimweh hatte ihn in den Jahren, die er in der Fremde zubringen mußte, stets nach dem grauen Patriarchenhaus gezogen.

Künstlerinnen, die mindestens fünf Jahre hindurch den Schauspielerberuf ausübten; ein weiterer Befähigungsnachweis braucht nicht erbracht zu werden. Es hat sich ein Arrangement treffen lassen, demzufolge jeder Künstler nur zweimal wöchentlich auftritt, indes eine Gage erhält, wie sie für mittlere Kräfte an den Bühnen der Provinzialhauptstädte üblich ist.

(Ein curioses postalisches Fundbureau) ist ein großes Postamt in Berlin SW. Auf dem schwarzen Brett im Schaltervorraum prangt neben anderem ein ganz curiöser Anschlag folgenden Inhaltes: „Am 14. Februar 1901 ist im Schalterraum eine Pfennigmarte gefunden worden. Die Empfangsberechtigten (!) werden aufgefordert, sich binnen sechs Wochen im Amtszimmer zu melden, widrigenfalls nach Ablauf des Termins die Marke öffentlich versteigert wird. Das dem Aemtersten gewiss recht sauer werden, und so wird nichts als die Auktion übrig bleiben.“

(Diagnose durch das Telephon.) Ein hervorragender Pariser Arzt hat eine neue Verwendung für das Telephon entdeckt. Mitten in der Nacht wurde er kürzlich telephonisch von einer jungen Mutter angerufen. Ihr Kind hatte plötzlich einen heftigen Hustenanfall bekommen, den sie für Krupp hielt. Der vor Kälte zitternde Doctor hatte keine Lust, sich anzufleiden und in dem Winterwetter, das in Paris herrschte, einen Nachtbesuch zu machen. Da durchblitzte ihn der Gedanke, dass er mit Hilfe des Telephons Krupp auch in der Entfernung diagnostizieren könne. „Heben Sie das Kind ans Telephon und lassen Sie es husten,“ rief er alsbald in den Apparat. Die ängstliche Mutter gehorchte seinen Anweisungen, und nachdem das Kind in das Telephon gehustet hatte, ward ihr die Gewisheit, den Doctor sagen zu hören: „Gnädige Frau, Ihr Kind hat nicht die leiseste Spur von Krupp, Sie können besser, wieder ins Bett zu gehen.“

(Weiteres von der englischen Volkszählung.) Aus London wird berichtet: Bei den Vorbereitungen zu der großen Volkszählung gieng es nicht ohne einige amüsante Zwischenfälle ab. Die Behörde hatte die unglückliche Idee gehabt, als Farbe der Zettel, die am Tage der Zählung ausgefüllt werden sollen, blau zu wählen; was ist aber blau auch die Farbe, die im gewöhnlichen Leben in England für die Verfügungen der Gerichte unterzeichnet wird, und eine große Zahl der loyalen Unterthanen Sr. britannischen Majestät hatten, als sie die Zettel überreichten, mit den verfänglichen blauen Zetteln anrücken lassen, um Eiligeres zu thun, als die vermeintlichen Gerichtsboten zu zettel mit dem Besen zu bearbeiten. Sogar man Whitechapel die Juden von einem furchtbaren Schreck ergriffen; sie glaubten, als man sie in der nächsten Zeit zu verurtheilen die Absicht habe, sie in der nächsten Zeit zu öffnen. Viele verbarricadieren sich in ihren Häusern und widerwehren sich energisch, den Zettelträgern ihre Thüren zu öffnen. Höchst amüsant ist auch die Art, wie man in diesem Jahre die Zettel redigiert hat. Man hat eine besondere Spalte für jedes Geschwache eingerichtet, und jeder Familienvater wird ganz ausdrücklich aufgefordert zu erklären, ob die Mitglieder seines Haushaltes Idioten, Schwachköpfe, Schwachköpfe sind oder nicht. Um dem Familienvater das Beschreiben zu erleichtern, hat überdies die Behörde auf die Rückseite einen Musterzettel drucken lassen, in dem die Rubricen ausgefüllt sind. Es werden da einige zwanzig Namen, Vater, Mutter, Kinder, Angestellte usw. aufgeführt. Bei der errathe man, bei wem des Beispiels wegen die Bezeichnung „Schwachköpfig“ hinter dem Namen gesetzt ist? Bei der Schwiegermutter . . .

Sein Familienhaus! So himmeln feinem schlichten, bescheidenen Sinn jede Anmahlung von Hochmuth lag, in diesem einen Punkte wohnte das Gefühl einer gewissen Exklusivität in ihm. Er war stolz auf seinen Namen, stolz auf die Vorfahren, und auf das Gebäude, das die Vorfahren errichtet hatten und das Generationen hindurch ihr Heim und Schauplatz ihres Wirkens gewesen war. Seine Bewusstseinswelt schwellte über in stolzer Freude, während er daran dachte, dass er in kurzer Zeit sein junges Gattin als Herrin in das geliebte Haus führen würde. Sowie wie draußen die in phantastischer Farbenpracht erglühende Natur, lag das Leben vor ihnen bezaubernd. Und ähnliche Gedanken erfüllten auch Rätchen. Auch für sie knüpften sich an das große, herrliche Haus der Großeltern viele Erinnerungen froher Stunden ihrer Kindheit, welche sie darin verlebte und verträumt hatte; auch sie war glücklich, das in an Lorenz' Seite darin als Hausfrau sollte leben und walten dürfen.

Plötzlich jedoch kam ihr ein Gedanke, der ihre Glücksstimmung momentan verdunkelte. „Wissen deine Eltern schon, dass wir — dich —“

„Dass ich mich um dich bewerben wollte?“ vollendete er an ihrer Statt. „Nein, Herz, aber ich werde sie heute noch mit der vollendeten Thatsache überraschen. Dagegen habe ich deine liebe Mutter in meine Wünsche und Absichten eingeweiht und mich ihrer und deines Vaters Zustimmung versichert.“ Sie sah ihn fast ängstlich an.

(Ein Laibacher als Erfinder der Briefmarke.) Als Erfinder der Briefmarke gilt der Engländer Rowland Hill, doch fällt auch Oesterreich ein gewisser Antheil an der Priorität dieser Erfindung zu. Im Jahre 1858 trat nämlich der damalige Vice-Staatsbuchhalter L. Kofschier in Wien mit der Behauptung auf, der Erfinder der Briefmarke zu sein. Daraufhin erhielt die Oberpostdirection in Leipzig seitens des sächsischen Finanzministeriums den Auftrag, über diese Angelegenheit Bericht zu erstatten. Er fiel völlig zugunsten Kofschiers aus, indem die von ihm vorgelegten Schriftstücke den klaren Beweis erbrachten, daß der Genannte bereits im Jahre 1836 der österreichischen Regierung den Vorschlag unterbreitet hatte, die Barfrankierung zu beseitigen, und an ihre Stelle die Francomarken treten zu lassen. Ja noch mehr, Kofschier will schon im Jahre 1835 — also vor Rowland Hill — in Laibach mit einem Engländer Namens Galway gesprächsweise das System der einheitlichen Briefportotage behandelt und, wie er nachträglich meinte, den Anstoß zu der Hill'schen Postreform gegeben haben.

(Zu den Laibacher Gemeinderathswahlen.) Eine vorgestern stattgefundene Versammlung der Vertrauensmänner der slovenisch-fortschrittlichen Partei beschloß, den Wählern dieser Partei folgende Candidaten anzupfehlen: Für den III. Wahlkörper die Herren Jakob Dimnik, Josef Kozak, Franz Malib, Josef Profenc, Ivan Tostl und Josef Turk, welche dem Gemeinderathe auch bisher angehört haben, ferner an Stelle des abgetretenen Herrn Anton Klein Herrn Eisenbahnmagazineur Josef Kenda. — Für den II. Wahlkörper die Herren Dr. Danilo Majaron, Andreas Senetovič, Anton Svetel, Ivan Frišar, Dr. Laurenz Požar, Ivan Subic und Dr. Ivan Tavčar, welche dem Gemeinderathe bereits angehört haben. Da Herr Anton Komove auf eine Candidatur verzichtet hat und Herr Franz Pavlin schon im vergangenen Jahre aus dem Gemeinderathe ausgetreten ist, so wurde Herr Dr. Josef Kusar als Candidat nominiert, während das zweite Mandat für einen zweiten Vertreter der Beamtenchaft, dessen Name später bekannt gemacht werden soll, reserviert bleibt. — Für den I. Wahlkörper die Herren Dr. Matthias Hudnik, Josef Vence, Elias Predovič und Dr. Josef Starč, welche dem Gemeinderathe auch bisher angehört haben. An Stelle des gestorbenen Herrn Dejal wird Herr Ubaldo v. Trnoczy kandidiert.

(Die Generalversammlung der Fleischhauer-Genossenschaft in Laibach) fand am 31. v. M. im Salon des Gasthofes »Zum Stern« unter zahlreicher Theilnahme der Genossenschaftsmitglieder statt. Als Vertreter der Behörde war Herr Magistratsrath Sešek anwesend. Der Obmann, Herr Josef Kozak, begrüßte die Anwesenden und bemerkte nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung, daß die Angelegenheiten, betreffend die im Vorjahre beschlossenen Resolutionen, eine bedeutende Besserung erfahren haben. Der Rechnungsabschluss pro 1900, demzufolge die Einnahmen 442 K 68 h und die Ausgaben 254 K betragen und sich das Genossenschaftsvermögen auf 3788 K 76 h belief, wurde genehmigt. Bei der Ergänzungswahl wurden die beiden bisherigen Ausschussmitglieder, die Herren Anton Anžič und Josef Dvirk, wiedergewählt. Der Genossenschaftsausschuss wurde einhellig beauftragt, sowohl im Interesse der Fleischhauer als auch der Conjumenten an kompetenter Stelle geeignete Schritte zu thun, damit die Markthallen, für welche, verlässlichen Quellen zufolge, alle erforderlichen Pläne bereits fertig vorliegen, je eher zur Aufstellung gelangen würden. — Schließlich wurde dem Obmann der Genossenschaft für dessen Mühewaltung einstimmig der Dank votiert.

(Fingierter Diebstahl.) Am 24. März d. J. erstattete die Schuhwarenverkäuferin Maria Kern, Spitalgasse Nr. 5, bei der Sicherheitsbehörde die Anzeige, daß ihr am Abende vorher während ihrer Abwesenheit aus der Wohnung zwei Sparcassbüchel der Krainischen Sparcasse, auf die Namen Karl Nosan und Maria Cadež lautend, mit je einer Einlage von 2000 K, dann eine goldene und eine silberne Uhr, zwei ungarische Lose und 44 K Bargeld durch unbekannte Thäter entwendet worden seien. Nun stellt es sich heraus, daß dieser Diebstahl aller Wahrscheinlichkeit nach fingiert war und daß Maria Kern guten Grund hatte, denselben zu fingieren. Es wurde nämlich constatirt, daß sie die ihr von ihrer Freundin Maria Cadež, nun verehelichten Nosan, anvertrauten Sparcassbüchel bis auf einen kleinen Betrag realisiert und das Geld für sich verwendet hat. Maria Kern wurde dem k. l. Landesgerichte eingeliefert.

(Diebstähle am Wochenmarke.) Gestern vormittags wurden in der Schulallee zwei Bauernweiber beim Diebstahle von Selchfleisch ertappt und verhaftet.

(Gemeindevorstandswahlen.) Bei der am 1. Februar vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bukovica wurden Franz Strjanec, Grundbesitzer in Grm, zum Gemeindevorsteher, Franz Serden und Johann Miklavčič, beide Grundbesitzer in St. Paul, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 13. Februar vorgenommenen Neuwahl

des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Dob wurden Anton Kastelic, Grundbesitzer in Sab, zum Gemeindevorsteher, Franz Oven und Johann Kastelic, beide Grundbesitzer in Prastov Dol, zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 13. Februar vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Veit wurde Josef Bizjak aus St. Veit zum Gemeindevorsteher gewählt. — Bei der am 14. Februar vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Prem wurden Johann Dvogan zum Gemeindevorsteher, Johann Frank, Anton Frank und Johann Valencič, alle aus Prem, zu Gemeinderäthen gewählt. — Da der Bürgermeister von Bischoflack, Nikolaus Vencel, auf die Bürgermeistertelle resigniert hat, wurde bei der am 16. Februar vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Bischoflack Lorenz Subnik, Hausbesitzer und Bäckermeister, zum Bürgermeister gewählt. — Bei der am 6. März vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Banjaloka wurden Andreas Rajsez in Banjaloka zum Gemeindevorsteher, Josef Rajsez in Novasela Nr. 15, Josef Rajsez in Novasela Nr. 2, Jakob Rajsez in Nibel und Andreas Žagar in Banjaloka zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 6. März vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Fara wurden Michael Jurkovič in Krlovo zum Gemeindevorsteher, Anton Bauer in Fara, Michael Južnik in Fara, Michael Jurkovič in Krlovo, Josef Biskur in Delač, Josef Južnik in Fara und Michael Klarič in Maverc zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Dobrova wurde der Besitzer Anton Raznik in Pobsnrela zum Gemeindevorsteher gewählt.

(Nach Amerika) sind im Monate März von Laibach aus 462 Personen ausgewandert. Wegen beabsichtigter Auswanderung vor Erfüllung der Militärdienstpflicht wurden zehn Burschen verhaftet.

(Wasserstand der Save.) Die im Laufe des Monats März beim Pegel der Vittajer Savebrücke vorgenommenen Messungen des Wasserstandes der Save ergaben den höchsten Wasserstand am 21. März mit 246 cm und den niedrigsten am 1. März mit 14 cm ober 0. Der durchschnittliche mittlere Wasserstand betrug 120 cm ober 0. — Der Savefluß hatte im verflossenen Monate die höchste Temperatur am 22. März mit +6.6°C bei Regenwetter und die niedrigste am 5. März mit +2.1°C bei fast heiterem Himmel. — ik.

(Fußdickes Eis im Wörthersee.) Aus Klagenfurt wird gemeldet, daß in der Mitte des Wörthersees noch immer das Eis fußdick ist.

Musica sacra

in der Domkirche.

Charfreitag, den 5. April, um halb 10 Uhr zur Kreuzanbetung: »Improperia« von L. Vittoria, »Crux fidelis« von Johann IV., König von Portugal, nebst Choral.

Geschäftszeitung.

(Militärische Ausstellung.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß im Sommer 1901 in London auf dem Earls Court genannten Ausstellungsplatze eine von der Actiengesellschaft The London Exhibitions Limited veranstaltete, internationalen Charakter tragende militärische Ausstellung stattfindet, die in eine historische Abtheilung und in eine Exposition aller Ausrüstungsgegenstände und Bedarfsartikel der modernen Armee zerfällt. Das k. und k. Generalconsulat hält für die inländischen Industrien der in Betracht kommenden Branchen eine Besichtigung dieser Ausstellung für empfehlenswert, da sich hierdurch seiner Ansicht nach eine günstige Gelegenheit zur Eröffnung neuer Absatzgebiete ergeben dürfte.

(Von der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft.) Die Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft ist eines der wenigen Unternehmen, die im abgelassenen Jahre von Strikes nahezu gänzlich verschont geblieben. Es war daher das Kohlenwerk in der Lage, die Conjunction des Kohlenmarktes voll auszunützen. Die erzielte namhafte Steigerung des Reinertrages wird, wie verlautet, die Verwaltung in die Lage versetzen, der für den 17. d. M. einzuberufenden Generalversammlung eine Dividende von 24 Kronen gegen 21 im Vorjahre vorzuschlagen. — ik.

(Wichmarkt in Weichselburg.) Auf den am 1. d. M. in der Stadt Weichselburg stattgefundenen Jahresviehmarkt wurden insgesamt beiläufig 400 Stück Vieh aufgetrieben. Da fremde Viehhändler auf dem Markte nicht erschienen waren, beschränkte sich der Verkehr durchwegs auf heimischen Zwischenhandel. Es wurden etwa 50 zum Zuge verwendbare Ochsen für die Landwirtschaft bei mittelmäßigen Preisen abgesetzt. — ik.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Moja doca) betitelt sich eine soeben erschienene, bei D. Frišar in Gili gedruckte Gedichtsammlung von Ivan R. Resman. Wir werden dem sehr gefällig ausgestatteten Büchlein, welches Frau Francisca Dr. Tavčar zugeignet ist, gelegentlich eine Besprechung widmen. — Preis 2 K. Das Reinertragnis fließt dem Fonde fürs Präsenbeutmal zu.

(»Momenti iz spisov A. P. Čehova«) Unter diesem Titel erschien soeben im Verlag L. Schmentner in Laibach eine Uebersetzung von elf Skizzen Čehovs, »des russischen Maupassant«, nebst dessen Drama »Die Wildente«. Wir kommen auf die Uebersetzung, welche von Ivan Prijatelj besorgt und mit einer Vorrede eingeleitet wurde, demnächst zurück. — Preis des 205 Seiten starken Buches 3 K. per Post 20 h mehr.

(»Dom in Svet«.) Die 4. Nummer dieser illustrierten Familienzeitschrift enthält Gedichte von Franz Jgur, Ršenija, Leo Levič, Anton Medved, E. und Silvio Sardeno, erzählende Beiträge von F. Selan (»Auf dem Herzogsstuhle«), Rancija (»Und auch du!«), Josef Džaban (»Zum Siegel«), F. S. Finžgar (»Er ist Vater«) und F. S. V. Letov (»Meine weiße Seite«), dann die belehrenden Artikel »Ignaz Nikolajevič Potapenko« von F. S. V. Artikel »Unliebe Gäste vor tausend Jahren« von Dr. Fr. Ros, »Ein Ausflug nach Ostia« von Franz Kovarič, »Mikrostop und Mikrokosmos« von Canonicus Ivan Sužnik. Hieran schließen sich Literatur- und Musikberichte. — Das Heft ist mit neun Illustrationen ausgestattet.

(»Ljubljanski Zvon«.) Die Aprilnummer dieser Monatsrevue enthält Gedichte von A. Aškerc, Fr. Valencič, S. Gregorčič, B. Bačler und B. S. Fedorov, erzählende Beiträge von Fran Serafin (»Opfer«), Milan Sanjar (»Am Samstag«), Anton Čehov — Ivan Prijatelj (»Die Dame mit dem Hündchen«), ferner eine Studie über die ungarischen Slovenen von Anton Trstenjak, die Studie »Auf der Brücke in Brooklyn« von Imago Bajauer, eine Studie über A. P. Čehov von Ivan Prijatelj und einen Artikel über Friedrich Welbitz von R. Radics. — In den weiteren Rubriken (Bücherneueheiten, Musik, Unter Revuen) finden sich Beiträge von A. Aškerc, Josef Kostanjevec, R. Bernikel, Franz Plešič, Dr. Vladimir Foerster, Franz Stiflar u. a.

(»Učiteljski Tovariš«.) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Der Verband der österreichischen slavischen Lehrervereine. 2.) Ostern. 3.) Die neuen Bezirkschulinspectoren in Krain. 4.) Verschiedenes. 5.) Berichtsmitteltheilungen. 6.) Mittheilungen. 7.) E. Gangl: Simon Jenko, Gedichte II.

(»Vrtec«.) Von dieser Jugendzeitschrift ist uns die 4. Nummer mit der Beilage »Angeljček« gekommen. Darin finden sich eine Reihe von Gedichten und erzählenden Aufsätzen verschiedener Autoren, sowie eine zweistimmige Composition von Fr. Rimovec. In der Beilage sind unter dem Titel »Odmev pomladnih glasov« zahlreiche auf die Osterzeit bezugnehmende Gedichte und Erzählungen vorhanden.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Aus Südafrika.

Durban, 2. April. Das Reuters'sche Bureau meldet: Die Buren sprengten in der Nähe von Newcastle einen Eisenbahnzug in die Luft, zogen sich jedoch in die Berge zurück, als Campbells Truppen erschienen.

London, 3. April. »Reuters Office« meldet aus Nauwpoort von gestern: Infolge der erneuten Thätigkeit der Buren in der Fortführung der Bahnlinie wurde der Bahnverkehr nach Norden in der letzten Nacht wieder suspendiert. In der Capcolonia befinden sich nur kleine zerstreute Burenabtheilungen.

Die Vorgänge in China.

Wien, 3. April. Die »Wiener Abendpost« erzählt, daß der in Yokohama angelkommene Torpedoträger »Leopard« wird nach seinem wahrscheinlich-ungarischen Besuche in Nagasaki mit der österreichisch-ungarischen und ostasiatischen Escadre in Taku zusammenzutreffen und die zur Heimsendung bestimmte Mannschaft durch eine jüngere Mannschaft ersetzt und nach weilerem Aufenthalte in den chinesischen Gewässern die Heimreise antreten.

Köln, 3. April. Die »Rheinische Zeitung« meldet aus Peking vom gestrigen: Kürzlich fand in Tschingtingfu, 120 Kilometer südwestlich von Pootingsfu, eine Niedermehelung von Christen statt.

Paris, 3. April. Die hiesige Ausgabe des »Newyork Herald« meldet unter dem gestrigen: Japan habe gestern China die schriftliche Weigerung gegeben, daß es die Folgen der Weigerung Abkommen den Vertrag, betreffend das Mandchurien-Abkommen, zu unterzeichnen, theilen werde, selbst wenn diese Weigerung einen Krieg nach sich ziehen sollte.

London, 3. April. Der «Morning Post» wird unter dem 31. März aus Pootungfu telegraphiert: Nach Mittheilungen Chinesischer Beamten haben die selben am 30. März von Li-Hung-Tschang die Nachricht erhalten, dass das mandchurische Abkommen unterzeichnet worden sei. Sie erklären auch informirt worden zu sein, dass der Kaiser in den nächsten Monaten nach Peking zurückkehren, die Kaiserin-Witwe aber zurücklassen würde.

London, 3. April. Nach einem Telegramme des «Standard» aus Tien-Tsin vom 1. d. M. erim Laufe der nächsten fünf Tage werde ratificiert werden.

Tien-Tsin, 3. April. (Reuter-Meldung.) Am 31. v. M. wurden etwa tausend Räuber sieben Meilen nördlich von Tien-Tsin von einer Compagnie deutscher Truppen angegriffen und geschlagen, wobei elf Räuber getödtet, 50 verwundet und 39 gefangen genommen wurden. Die deutschen Truppen erbeuteten ein Geschütz und eine Anzahl von Karren.

Wien, 3. April. Wie die «Wiener Abendpost» vernimmt, wird der deutsche Kronprinz bei seiner Ankunft in der ersten Grenzstation in Lettschen vom Ehrendienste empfangen werden.

Paris, 3. April. Die Aerzte constatirten heute früh beim Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau einen neuen Abscess im Halse.

Paris, 3. April. Die «Agence Havas» meldet aus Toulon: Die hier eingetroffenen, unter dem Befehle des Admirals Virilew stehenden Schiffe, bereiten die Einladung zu den bevorstehenden Festlichkeiten angenommen hatten, erhielten formell den Befehl, Toulon während des Aufenthaltes der italienischen Escadre zu verlassen. Diese Verfügung wird hier wahrscheinlich bereits abends ab.

Privat, Krainburg. — Pillar, f. u. f. Hauptmann, Gbrz. — Frascatti, Kfm., Trieste. — Bloch, Bohndall, Kfzte., Brünn. — Arenz, Fabrikant, Bergen (Schweiz). — Povolata, Kfm., Eger. — Haberl, Wobrikel, Holzberg, Gens, Reich, Karplus, Schwarz, Kfzte.; v. Braunewetter, f. f. Commerzialrath, Wien. — Zimmermann, Kfm., Schludenu (Böhmen). — Strauß, Kfm., Ugram. — Kliner, Hotelier, f. Frau, Belde. — Doring, Kfzte., Drager, Schmid, Prag. — Baulen, Private, f. Tochter, Birkles. — Kessler, Private, Gurkfeld. — Bio, Dbergeometersgattin, Kain (Dalmatien). — Dr. Ertnik, Professor, f. Frau, Trieste. — Dr. Bisk, Assistenzarzt-Stellvertreter, Innsbruck. — Mathis, Bezirkscommissariatsgattin, f. Kind, Gottschee. — Chlupacek, Tuchfabrikant, Jägerndorf. — Dr. Mühlwerth, Advocat, Krems. — Hoessener, Kfm., Kassel.

Verstorbene.

Am 2. April. Admila Dezman, Buchbinderstochter, 4 1/2 J., Floriansgasse 14, Scharlach.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 3. April. Die Durchschnittspreise stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like wheat, corn, oil, and meat. Columns include 'Markt-Preis', 'Wags.', and 'K h K h'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table of meteorological observations for April, including temperature, wind, and humidity.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Advertisement for 'Steiermärk. ROLLSBÄUER SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle' with contact information for Michael Kastner.

Advertisement for 'Curort Rohitsch-Sauerbrunn' located at Südbahnhof Pötschach, highlighting its benefits for various ailments.

Advertisement for 'Brunolin' (Lösliches Fleischweiss) as a nutritional supplement, mentioning its use for various conditions.

Advertisement for 'DIE SOMATOSE' (Lösliches Fleischweiss) as an ideal nutritional preparation for the sick and weak.

Advertisement for 'Franz Stampfl' (Handelsmannes) including a 'Dankfagung' (thank you note) for his services and contact details.

Course an der Wiener Börse vom 3. April 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Bese» besteht sich per Stück.

Large table of stock market data from the Vienna Stock Exchange, listing various securities, bonds, and bank shares with their respective prices.

Advertisement for 'J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft' located at Laibach, Spitalgasse, offering services like private deposits and exchange.